

General-Anzeiger

..... **Elberfeld**
 Geschäftsstelle d. Redaktion Walter-Rathenaustr. 50
 Sprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen

..... **B a r n e n**
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuenweg 57
Bemerk. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4097.

Die Reichskanzler-Rede in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 24. Juni. (Fig. 1b.) Im Rahmen der Weltausstellung Königsberg heute die Landwirtschaftliche Ausstellung. Zur Eröffnung hatten sich als Vertreter der Regierung Reichsanwalt Cuno und Ernährungsminister Dr. Luther eingefunden. Der Rundgang durch die Ausstellung er-

[illegible]

Am Ende dieser Leistungen steht die Freiheit, wenn die ausländischen Vesselsknechte, ein starker Fortschritt gemacht worden, gleich Frankreich noch nicht verpönt ist und immer noch die Einzel- des passiven Widerstandes, eines Widerstandes, der nicht auf der Regierung, sondern aus dem Willen der Bevölkerung erwachsen ist, nachdem nun so große Opfer an Leben, Gesundheit und Wohlstand gebracht worden, nicht nachlassen wird, solange das deutsche Herz in jenen Gebieten für Land, für Recht und Freiheit schlägt wird, der Widerstand, den seine Regierung, selbst wenn sie es thut, durch einen Befehl beenden könnte.

Der auch keine deutsche Regierung vorzeitig
den Wünschen kann, solange sie nicht der
dem Willen lebenden gemäßigten Wohl-
als Ergebnis ihres Widerstandes den ge-
Weg bis zu einer Lösung der Gering-
den Billigkeit aufzeigen kann.

Es war, die wir in der Heimat leben, müssen
die Pflichten der Front teilen,
Beschränkungen und Schwierigkeiten wider-
den finanzieller Art, wie sie sich aus
unbekannten Zustand des Lebens ergeben,
auf alle Schäden des Volkes zurück. Wir
diese Lasten auf uns nehmen. Die Recha-
nung und sie sind mit uns, mit uns. Auf die

teit gegen die Welt zu ergreifen, die sich dieser Pflicht entzieht. Zu einer wirklichen Befriedigung der Währung können wir nicht kommen, solange wir die Frage der Befriedigung von Geld und Natur, die Frage der Reparationen ungeklärt haben. Aber darf man deshalb verzweifeln, Krankheitsfolge und Symptome als möglich auszugleichen? Wenn es möglich ist, die Lage zu beherrschen, müssen wir die Frage der Währung, in der Frage der Befriedigung der Natur und schließlich an die Zukunft in der Frage der Volksernährung gehen.

meiner Programmrede im Reichstag im
über v. Js. habe ich die Zusicherung gegeben,
in Landwirtschaft die freie Wettbewerbsfähigkeit

Gegen die Bedrohung Ostpreussens.

Zurückweisung einer polnischen Einspruchs-Notiz.

Die polnische Regierung hat durch Verbalnote vom 25. April dieses Jahres gegen die deutschen Rechtsverwahrungen anlässlich der Entscheidung der Disziplinar-Konferenz über die Teilung Oberschlesiens und anlässlich der Unterzeichnung des Genfer Abkommens bei der deutschen Regierung Protest erhoben. Hierauf ist der dieselben polnischen Gesandtschaft unter dem 18. dieses Monats folgende Verbalnote überliefert worden:

Das Auswärtige Amt beehrt sich, der Gefandtschaft der Polnischen Republik an Ihre Verbalnote vom 25. April dieses Jahres — Nr. 805 I — folgendes zu erwidern:

Die Rechtsverwahrung, die die deutsche Regierung am 27. Oktober 1921 bei der Pariser Konferenz gegen deren Entscheidung bezüglich der Teilung Oberschlesiens eingelegt hat, indem sie die Entscheidung als Verletzung des Versailles Vertrages und als Ungerechtigkeit kennzeichnet, richtete sich nach Wortlaut und Sinn nicht gegen Polen, sondern gegen diejenigen Mächte, die die Verantwortung für die Teilung Oberschlesiens trugen. Ebenso verhält es sich mit der Wiederholung dieser Rechtsverwahrung bei der Unterzeichnung des Genfer Abkommens am 15. Mai 1922 und mit der Rechtsverwahrung, die der Reichstag gelegentlich der Ratifizierung des Genfer Abkommens ausgesprochen hat. Die deutsche Regierung kann daher den Protest der polnischen Regierung gegen diese Rechtsverwahrungen nicht als berechtigt anerkennen.

Sie kann es um so weniger, als ihre Auffassung von der Teilung Oberösterreichs sie nicht gebindert hat und auch künftig nicht bindern wird, sich — getreu der einmal gegebenen Untersehrift — der polnischen Regierung gegenüber auf den Boden des Genfer Abkommens zu stellen und die darin übernommenen Verpflichtungen mit derselben Gewissenhaftigkeit und Vertragstreue zu erfüllen, die die polnische Regierung für sich selbst in Anspruch nimmt. Die

Lokale Haltung der amtlichen deutschen Stellen
sann in keiner Weise bewegen in Zweifel gezogen werden, weil anfänglich des Jahresfestes der ober-schlesischen Abkündigung der Abgeordneten Her-schel der Hoffnung der deutschgeliebten Ober-schlesiens auf Wiederkehr des abgetrennten Teiles Ausdruck gegeben hat, eine Kundgebung, bei der übrigens deutsche Minister nicht erschienen waren. Diese Kundgebung hat zum mindesten keine stärkere Bedeutung als gewisse an-dere Kundgebungen, die in den letzten Monaten in Polnisch-Oberschlesien stattgefunden haben und die zum Teil der Rede des Abgeordneten Her-schel vorausgegangen sind. So hat — um nur ein Beispiel zu nennen — der am 25. Februar in Katowitz abgehaltene Kongreß der Ober-schlesischen Ausländerischen die Vereini-gung des Jahresfestes des dritten ober-schlesischen Auswanderers mit dem polnischen Verfassungst-age beschlossen, um, wie es in der gefaßten und veröffentlichten Resolution heißt, „an das noch nicht verwirklichte Ideal der Frei-heit für ganz Oberschlesien zu erinnern“.

Es liegt auf der Hand, daß die große Masse der polnischen Leier und Hörer Rundgebungen wie erhalten wird. Diese Zusage ist eingelöst. Sie wurde gegeben unter der Voraussetzung und der gegenseitigen Abmachung, daß die Landwirtschaft alles tun werde, um die Bevölkerung zu ernähren. Gerade hier ist das Schicksal der Ernährung und das Schicksal der Landwirtschaft selbst in die Hände der Landwirte gelegt.

Die Nebe des Reichstagslers wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Die belgische Ministerkrise vor der Lösung.

IV. Paris, 25. Juni. (Draht.) Es behältz sich, daß Thurnis sich dem Parlamente noch in dieser Woche mit allen seinen Mitarbeitern in früheren Ministerium vorstellen wird, es sei denn, daß der eine oder andere dieser Mitarbeiter aus persönlichen Gründen sich zurückziehen sollte. Dem Charakter nach wird das neue Ministerium unter neuen Umständen sich von dem früheren unterscheiden.

Dem „Temps“ wird gemeldet, daß in der äußeren belgischen Politik während der ganzen Zeit der Regierungskrise nicht die geringste Erschütterung eingetreten sei.

Italiens Kampf gegen die Senussen.
GA. Rom, 24. Juni. (Eig. Draht.) Den
Kampf um sich mit dem Kommando „Cabaletto“
zwei Bataillone Schützen, eine Abteilung
Gebirgsartillerie sowie Wagen, Lastthiere
und eine Menge Munition nach Etna-
na abgezogen. Im den letzten Kämpfen
mit den Senussen sind u. a. 14 Offiziere gefallen
sowie zahlreiches Kriegsmaterial vom Feinde er-
beutet worden.

der letztgenannten kaum einen anderen Sinn als den

einer gewaltsamen Besitzergreifung Deutschsobriktstons

beilegen kann. Diese gefährliche Wirkung wird noch dadurch gesteigert, daß solche Rundgebungen wiederholt durch Teilnahme amtlicher Stellen sanktioniert zu werden schienen. So ruft ein Aufruf der Presseabteilung der Schießsamen Bojewodschaft vom 3. Mai aus: „Den schießsamen Kuffandschen Ruhm und Ehre!“ und fährt unmittelbar fort: „Gedenken wir der Brüder, die noch in der Knechtschaft verbleiben sind!“ An dem 15. April in Kattowig abgehaltenen Delegiertenversammlung der Kuffandschen nahmen laut „Oberchießsamer Grenzzeitung“ (Nr. 88) — bekanntlich ein nationalitätspolitisches Blatt in deutscher Sprache — amtliche Vertreter des Kriegsministeriums, der Bojewodschaft und der Armee teil, und unter anderen Begrüßungsworten hielt der Vertreter der Armee (General Goreschewicz) den Kuffandschen eine Ansprache über die Devise „Si vis pacem, para bellum!“. — Ist es verwunderlich, wenn solche Rundgebungen in die friedliebende Deutsche Bevölkerung Deutsch-Oberchießsams Verunreinigung und Erbitterung tragen? Auch diese Beunruhigung nicht geklärt werden, wenn der polnische Ministerpräsident am 10. April in Posen in feierlicher Rede betont, daß der Krieg das polnische Nationalvermögen durch Wiederherstellung der geschichtlichen Rechtfertigung Polens in den Grenzgebieten nur zum Teil zurückzugeben habe? Die so hervorgerufene Beunruhigung Deutsch-Oberchießsams darf sogar noch ganz künstlich neue Nahrung dadurch erhalten, daß die ausländischen Organisationen für den Fall einer Zuteilung der Belbrück-Schätze an Deutschland offenbar mit Waffensengern drängen und noch unüberprüften gebliebener Meldung der Totalpresse an verschiedenen Orten — in Karlsruhe, Domb. Josenze und Brynów — kompagnienweise, größtenteils mit Gewehren ausgerüstet, regelrechte militärische Liebgängen abhalten.

Die deutsche Regierung schließt sich aufrichtig dem von der polnischen Regierung in ihrer Rede ausgedrückten Wunsch an, daß diese Atmosphäre der Ueberreizung schwinden möge, die eine Verwundung der oberösterreichischen Bundes immer ernstlicher zu verhängern drohte. Die deutsche Regierung ist indessen überzeugt, daß die Dehorden Polnisch-Oberösterreichs hierzu wesentlich beitragen könnten, wenn sie von dem Treiben der oberösterreichischen Kuffständigen Verbände deutscher Art abtraten und gleichzeitig den durch das Genetiv Abkommen der deutschen Minorität gewährleisteten Rechten einen wirksameren Schutz gewähren wollten.

Das deutsche Deuthen.
WTB. Deuthen, 25. Juni. (Drahtb.) Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl entfielen von 44 Mandaten 41 auf die Deutschen und 3 auf die polnischen Parteien.

Was steht zur Ruhrfrage.

WTB. London, 24. Juni. (Dravo.) Ameri-
kafinanzminister Mac Reil sagte in einer Rede zu
Ganternburg zur Befestigung des Ruhrgebietes, es be-
stehe die erste Gefahr, daß eine Fortdauer
der gegenwärtigen Lage zum sozialen
und wirtschaftlichen Zusammen-
bruch Deutschlands führen könne. Er
sehe keine Möglichkeiten, von Deutschland angemessene
Preparationen im Geld zu erhalten durch die
bloße Befestigung eines Teiles seiner Industriezweige.
Wenn sich Großbritannien und Frankreich über die
Methode des Beschaffens nicht einig seien, so gebe
es doch keine Meinungsverschiedenheit in der
Saufpraxis, der Erhaltung der Entente,
und könne sie nicht geben.

**Zwei Franzosen durch einen
französischen Botten erschossen.**

TU. Dorn, 25. Juni. (Drahtb.) Am Bahn-
 übergang bei der Stadt Bärnig wurden in der
 Nacht zum Samstag ein französischer Haupt-
 mann und ein Feldwebel durch einen fran-
 zösischen Voffen erschossen. Der Offizier, der sich
 in Begleitung des Feldwebels und eines französi-
 schen Ingenieurs befand, hat auf Anruf des
 Postens nicht geantwortet. Der Voffen
 gab darauf gemäß seiner Instruktionen Feuer.
 Schon durch den ersten Schuß wurde der Offizier
 getödtet und der Feldwebel schwer verletzt. Der
 letztere ist am Samstag seinen Verletzungen erlegen.

Essen, 24. Juni. Gestern ist in der Nähe des Gitterhofes ein Mistvieh der Arbeiter Hugo Schulz aus der Kohlenstraße von einem französischen Hosen erschossen worden. Näheres ist nicht bekannt.

Was der „Observer“ wissen will.

WTB London, 24. Juni. (Drahtb.) Der "Berliner" veröffentlicht heute aufsehenerregende Enthüllungen über die französischen Pläne für die Zerstörung des Rheinlandes vom Reich in Gehalt eines ausführlichen, vom 16. April 1923 datierten Geheimnisses des französischen Oberkommandos im Rheinland an seine Regierung in Paris.

Der Geheimbericht des französischen Oberkommissars im Rheinland beginnt mit der Feststellung, die früheren Berichte die verschiedenen Krisen anbelangend, die die französischen Beziehungen mit Daxien seit dem Monat Mai 1921 durchgemacht haben, in dem der Verfasser des Berichts die Aufgabe betraut wurde, mit ihm in Einklang zu treten". Es heißt weiter, mit der Unterbrechung des französischen Oberkommissars sei Dr. Daxien in der Lage gewesen, seine Anhänger zusammenzufassen, ihre Begeisterung dochmalig zu steigern, ihre Propaganda zu verbreiten und Hetzungen zu gründen. Das Oberkommissariat sei jedoch sein Zusammenarbeiten mit Daxien offiziell nicht zugeben dürfen. Die Paole sei gewesen, Aussehenfalls vermeiden, infolge deren das Oberkommissariat schwerlich wehrlos gemacht worden wäre. Man sei ja nichts mit Politik zu tun, sagt der Verfasser des Berichts ironisch hinzu, und führt fort, daß Daxien in Daxien allmählich auf das Niveau eines untergeordneten Agenten in französischem Geheime nachgewunken. Seine Feinde seien nur zu zahlreich gewesen, dies zu finden, und im "antifranzösischen", aber durch und durch "deutsch" Rheinland hätten Daxien Daxien als verhasst, diese Tatsache als übliche Ursache zur Beeinflussung der rheinischen Politik benutzen.

Dr. Dorten habe versucht, Beziehungen zu
Frankreich und den Indusriesen des Rheins
des herzustellen. In Wiesbaden habe er das
älteste Bureau und später den Rheinischen Ver-
gegründet. Der Bericht erklärt, obwohl diese
r u c h e außerordentlich energisch vom Oberst-
marial unterstützt worden seien, seien sie doch
u n t e r g e h e n .

Es heißt weiter, Dorian habe versucht, die einseitige separatistische Bewegung mit den übrigen separatistischen Kreisläufen des nichtbesetzten Deutschlands zu verbinden. Er sei in Verhandlungen mit Dr. Lim, dem König der bayerischen Bauern, gewesen. Dorian sei jedoch gesponnen gewesen, die Pläne aufzugeben. Er sei dem Programm treugeblieben, das er allmählich für die Schaffung eines autonomen Bundesstaates innerhalb des Reiches ausgearbeitet habe, — (folgt) der französische Oberkonsul für fort — (folgt) folgten, wie er mir wiederholt sagte, den Zwecken, die er im Hinblick auf die Zukunft seiner Anhänger zu verfolgen, die zwar antipreußisch, aber deutsch, eine verhältnißmäßig französische Annexion befürworteten. Dr. Doriens Ansicht könnte ein solches Ergebnis seinen Bestand haben und würde erstrebt werden durch einen unabhängigen Staat mit Ansehen an Frankreich. Dorian habe kurzum eine große Anstrengung im Ausgrabebie gemacht und habe ein Gesamtariat in Düsseldorf gegründet.

Der Bericht schließt sich hierauf mit Dortensationsmethoden. Da Dorten gegeben habe, daß große Ausschüsse Induktoren anfertigen, berufe er nur die Schlichter der Rolle seines vertraulichen Generalsstab ein, durch die Befehle den unteren Reihen übermitteln werden. Dortens Arbeit befränzt sich auf die ländliche Bevölkerung des dem Mittelstand. Propaganda unter den Arbeitern, so sagte Dr. Dorten, könne nur schalligen Gegenoffensiven führen. Der französische Überkommisär erklärte, im Laufe von Unterzügen, die er mit gewissen Vertrauensleuten (ins), wie Grand Hn, Dahlen (Haden), Wäcker (Wäcker) und Simon (Wiesbaden) gehabt habe, haben können, daß Dorten auf der einzige Führer betrautet werde, der in der Lage sei, die rheinische Bewegung zu einem erfolgreichen Ziele zu bringen.

Der Bericht geht fort: Ende Februar 1923 haben Oberkommissar Dr. Döring und General Mangin sich abgefunden, daß es nicht zuzulassen sei, daß die separatistische Bewegung zu entwickeln, doch wissenschaftlich ihre Bedeutung übertreibe und die ungenügenden Anstrengungen im Ruhrgebiet mit dem vollständigen Mangel an Hilfskräften im Rheinland ernähre. Der Verfasser des Buches, der Döring gegen diese Einwürfe in Schutz nimmt, erklärt, viele Agenten Dörings hätten mit Energie geeizt und hätten unter Führung meistens einige zweifellos interessante Ergebnisse erzielt. Der Berichterstatter führt fort: Die Verschiedenheit, die sicher den größten Einfluß auf Dr. Döring ausübte und mit ihm immer in sehr enger Verbindung blieb, war General Mangin. Döring habe General Mangin als den Mann angesehen, der als einziger fähig sei, Frankreichs Bedarf am Rhein zu erfüllen. Der Bericht schließt mit der Erklärung des Rheinlands. Es werde natürlich nicht ohne Widerstand und Kämpfungen. Die Arbeiter und die ehemaligen Kriegsteilnehmer, alle diese Elemente seien eine Rückwirkung aus. Andererseits verfüge man über eine Organisation, die Frankreich

von Textilfabrik zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter E 2063 an die Geschäftsstelle des Blattes.

LENOH. TIET
AKT.-GES., DUSSELDORF

Z
RF

Schallmeyer

08766

E. Sampaio,
on trial.

RECEIVED
JAN 20 1968

Stearns Electric Supply, Electrical, Gas,
Cincinnati 7, Telephone 5648.

[illegible]

...um einen Ver
...Reichthum zu
...der beabsichtige,
...bei Frankreich
...ten in dieser Pro